

Südamerikaner erobern die Region

Wasser- und Bodenverband „Boize-Sude-Schaale“ schlägt Alarm: Nutrias vermehren sich extrem / Schäden an Uferbefestigungen

HAGENOW/TODDIN Sie sehen aus wie Wasserratten, sind aber viel zutraulicher. Die Nutria (*Myocastor coypus*), auch Biberratte, seltener Sumpfbiber genannt, erobern unsere Region. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit siedeln sich die ursprünglich aus Südamerika stammenden Tiere stetig an den Gewässern an. Wenn man mit offenen Augen beispielsweise am Hagenower Mühlenteich unterwegs ist, sieht man eine Nutria-Familie in Aktion (SVZ berichtete).

Die Mitarbeiter des Wasser- und Bodenverbandes Boize-Sude-Schaale mit Sitz in Toddin können ein Lied von dem schnellen Wachstum der Population singen. Der Verband schlägt Alarm, weil die Nutria mittlerweile Schäden an den Uferbefestigungen anrichten, der Verband bewirtschaftet eine Fläche von rund 140 000 Hektar mit 2200 Kilometern Strecke der Gewässer zweiter Ordnung. „In den vergangenen fünf bis zehn Jahren hat sich die Population der Nutria aus meiner Sicht verdoppelt. Wenn ich an meine ersten Begegnungen mit den Tieren



„Die natürlichen Feinde fehlen. Wenn strenge Winter ausbleiben, werden sich die Nutrias weiter entwickeln und den volkswirtschaftlichen Schaden vervielfachen.“

Andreas Schwebs,
Geschäftsführer Wasser- und Bodenverband Boize-Sude-Schaale

denke, dann fallen mir Gewässer im Raum Strohkirchen und Moraas ein. Jetzt finden wir sie in mehr als der Hälfte unseres Verbandsgebietes“, macht der stellvertretende Geschäftsführer Thomas Wojak im SVZ-Gespräch deutlich. Nach den Worten von Verbandsingenieur Steffen Wagner sind die Nutria in unserer Region überall südlich der A 24 zu finden.

Die Schäden nehmen stetig zu. Der Grund liegt vor allem darin, dass die Nutria die Ein-



Nutria, wie hier am Hagenower Mühlenteich, sind sehr zutraulich. Die Population hat in den letzten Jahren stark zugenommen.

FOTOS: HIRSCHMANN/WASSER- UND BODENVERBAND

gänge zu ihren Höhlen im Böschungsbereich der Gewässer anlegen. In der Folge ist insbesondere die Befahrbarkeit mit Maschinen nicht mehr gewährleistet. Weiterhin kann das zu Böschungsabbrüchen führen.

„Die geschätzte Schadenshöhe im Großraum Hagenow beträgt derzeit rund 30 000 Euro. Ein weiteres Problem betrifft den Naturschutz. Der Nutria ist Vegetarier, lässt eine schmackhafte Muschel aber nicht liegen. In einigen Bereichen der Sude sind Muschelbänke zu sehen, die nur noch aus Schalen bestehen. Muscheln gehören aber zu den schützenswerten Arten“, macht Andreas Schwebs, der Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes, auf ein weiteres Problem aufmerksam. Nach den Worten von Dr. Harald Stegemann, dem Direktor des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG), unterliegen Nutrias nicht dem Artenschutz. „Sie sind im Gegenteil Teil der ersten EU-weiten Liste invasiver Arten, deren Ausbreitung zu unterbinden ist. Dazu sollen die Länder in den Folgejahren entsprechende



Wer vorsichtig die Sude im Bereich Hagenow Sudenhof entlang geht, findet die Tiere am Ufer sitzen.



Steffen Wagner, Verbandsingenieur, und Thomas Wojak, stellvertretender Geschäftsführer

Pläne entwickeln“, so Stegemann weiter, der als Grundlage für diese Herangehensweise entsprechende EU-Verordnungen nennt. Im Land unterliegen die Nutrias nach seinen Worten nicht dem Jagdrecht. Offensichtlich

steht derzeit noch eine Entscheidung aus, wie der massenhafte Entwicklung der Nutrias Einhalt geboten werden kann. Der Wasser- und Bodenverband Boize-Sude-Schaale dokumentiert derzeit die aufgetretenen Schäden,



Nutrias sind Vegetarier, fressen aber auch Muscheln.

um eine Genehmigung für das Zurückdrängen von den zuständigen Stellen zu bekommen. Fest steht, dass etwas passieren muss, um die Verluste in Grenzen zu halten. In Niedersachsen z.B. dürfen die Nager geschossen werden.

Dieter Hirschmann

HINTERGRUND Die Biberratte

Die Nutria, auch Biberratte genannt, ist ein an Wasser gebundenes Nagetier, die Kopfrumpflänge beträgt 45 bis 65 Zentimeter. Das Fell ist gelbgrau bis schwarz gefärbt, mit dichter graubrauner Unterwolle. Die Tiere haben auffällige orangefarbene Nagezähne, lange dicke Schnurrhaare und kleine Ohren. Der Schwanz ist drehrund, beschuppt und spärlich behaart. Die Tiere haben keine Feinde.

Quelle: Bundesamt für Naturschutz